

## Konzept

## Fortbildung

### Wer möchte eine Eltern-Kind-Gruppe gründen?

<b>Ort</b>	Für Gruppen- und Fortbildungsarbeit geeigneter Raum
<b>Termin</b>	2 - tägige Veranstaltung je 4 Stunden
<b>Leitung</b>	Fachreferent/-in/erfahrene EKG-Leiter/-in
<b>Zielsetzung</b>	Aneignung von Grundlagen der Leitung einer Eltern-Kind-Gruppe Erweiterung der Fähigkeiten zur Gestaltung von Eltern-Kind-Gruppenstunden
<b>Zielgruppe/ Teilnahmezahl</b>	Eltern und päd. Fachkräfte ca.15 Personen
<b>Inhalt und Ablauf</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennen lernen der Teilnehmerinnen, ihre Motivation an diesem Seminar teilzunehmen - welche Erfahrungen bringen die Teilnehmerinnen mit?/ - was erwarten die Teilnehmerinnen vom Seminar?</li> <li>• Grundlagen und Inhalte einer Eltern-Kind-Gruppe (ausgehend von den Fragen und Wünschen der Teilnehmerinnen sollen die Grundideen und Inhalte einer EKG erarbeitet werden; was ist möglich! Schwerpunkte setzen: - Blick auf das Kind/das kindliche Spiel - Blick auf die Mütter/was brauchen Mütter? Voraussetzungen für die Gründung einer EKG:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisation/Verwaltung/Finanzierung /Versicherung</li> <li>- Raum (Größe/Gestaltung/Ausstattung)</li> <li>- Sanitäre Anlagen/Garten</li> <li>- Spielmaterialien/Spielzeug</li> <li>- Zeitlicher Umfang/Ablauf/Rhythmus</li> <li>- Feste/Feiern/Jahreszeiten</li> <li>- Sonstige Arbeiten (Putzen, Einkaufen)</li> </ul> </li> <li>• Schwerpunkte bei der inhaltlichen Gestaltung des Ablaufs: Freispiel, Frühstück, Malen, Basteln, Musizieren, Märchen, Spiele, Puppenspiele, Fingerspiele u.a.</li> <li>• Eingewöhnung/Ablösung von der Mutter/dem Vater</li> <li>• Elternmitarbeit/Elternabende</li> <li>• Anforderung an die Gruppenleitung</li> <li>• Zusammenfassung/Abschluss</li> </ul>
<b>Organisation</b>	Pinwand, Stühle und Tische, Getränke, Büchertisch
<b>Finanzierung</b>	TN-Beitrag
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	Ankündigung über Presse, Handzettel, persönliche Ansprache



## Konzept

## Fortbildung Frühe Sprachentwicklung

<b>Ort</b>	Seminarraum o.ä.
<b>Termin</b>	Nach Vereinbarung 3-4 Stunden
<b>Leitung</b>	<b>Fachkraft (z. B. Pädagogin, Logopädin) mit Erfahrung in der frühen Sprachentwicklung/Interaktion</b>
<b>Zielsetzung</b>	<b>Vermittlung und Erarbeitung von: Information zur Sprachentwicklung und Interaktion im ersten Lebensjahr Praktische Anregungen zur Förderung der Eltern-Kind-Interaktion</b>
<b>Zielgruppe/ Anzahl der Teilnehmer</b>	<b>Fachkräfte, die mit Eltern kleiner Kinder arbeiten ca.20</b>
<b>Inhalt und Ablauf</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Frühe Sprachentwicklung und Interaktion</b><ul style="list-style-type: none"><li>○ wichtige „Meilensteine“ erarbeiten</li></ul></li><li>• <b>Intuitives Elternverhalten</b><ul style="list-style-type: none"><li>○ Filmbeitrag</li></ul></li><li>• <b>Möglichkeiten der Förderung</b><ul style="list-style-type: none"><li>○ Rituale, Sing- und Fingerspiele, Einbeziehung von Alltagssituationen</li></ul></li></ul>
<b>Organisation</b>	<b>Infos (Entwicklung etc.) und Arbeitsmaterialien (Literatur, Film, Fingerpuppen etc.) Flipchart, Stifte, Over-Head-Projektor, Video</b>
<b>Finanzierung</b>	<b>nach Vereinbarung</b>
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>Gemeinsame Veranstaltung mit Trägern (z. B. Familienhilfe)</b>

## Fortbildung für Erzieherinnen

# Elterngespräche

### Ziele:

Erweiterung der Gesprächskompetenz im Rahmen der beruflichen Praxis von Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen.

Die TN sollen für Gesprächssituationen mit Eltern eine konkrete Hilfe als Handlungsanleitung bekommen, die über das „Reagieren und Agieren“ hinausgeht.

Bearbeitung praktischer Beispiele und Erfahrungen  
„Wenn ich an Gespräche mit den Eltern denke, dann...“

- Welche Themen sind i.d.R. Gegenstand von Elterngesprächen?
- Wie sehen die Gesprächssituationen aus?
- Wie sehen die Erwartungshaltungen der Beteiligten aus?
- Welche Schwierigkeiten gibt es auf beiden Seiten (Ängste, Vorurteile, etc.)
- Welche positiven Erfahrungen wurden bereits gemacht und wodurch entstanden sie?

Einbeziehen grundlegender Modelle der Kommunikation  
(Schulz von Thun, F.)

Kennenlernen von „Werkzeugen“ der Kommunikation,  
(Methoden zur Gesprächsführung)

- Welches Ziel setze ich mir?
- Welche Rahmenbedingungen kann ich mir schaffen?
- Wie gestalte ich das Gespräch?  
Wie vermittele ich mein Anliegen?  
Wie gehe ich auf Eltern zu bzw. ein?

### Zielgruppe:

Erzieherinnen aus Kitas des AWO-Kreisverbandes  
max. 15 Teilnehmer/-innen.

### Methoden:

Kurzvortrag, Diskussion, Gruppenarbeit,  
exemplarisches Lernen

## Ideen-Werkstatt „Arbeit mit / für Familien“

Arbeitsgruppe, die sich regelmäßig alle 4-6 Wochen trifft

Die Rahmenbedingungen der Arbeit in sozialen Einrichtungen sind in Bewegung.

Die Aufgaben in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern verändern sich. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind im Zusammenhang der zunehmend enger werdenden Handlungsspielräume der öffentlichen Hände unentbehrlich geworden.

Wie können wir unsere Einrichtungen konzeptionell weiterentwickeln und sichern, z.B.

- Aufgaben von öffentlichem Interesse wahrnehmen und effizienter machen
- innovative Angebote entwickeln, die von Familien rege genutzt werden?

Ziele:

- Die Werkstatt soll einen Rahmen für gegenseitige Information und fachlichen Austausch über die Arbeit mit Familien im eigenen Verband bieten. Sie dient der kollegialen Beratung über Ziele, Rahmenbedingungen, Qualitätskriterien, „Stolpersteine“, erprobte Lösungsversuche...

- Themen:

Konzeptionelle Entwicklung:

Wo liegen die fachlichen Schwerpunkte unserer Arbeit (bisher)? Welche Öffnungsansätze gibt es? Wie kann unsere Einrichtung an Profil gewinnen? Familienfreundlicher werden?

Dienstleistung für Familien:

Was heißt das? Welchen Service können / wollen wir bieten?

Vernetzung:

Mit wem? In welcher Form? Innerhalb/außerhalb des Trägersystems?

Öffentlichkeitsarbeit:

Wie befördere ich meine „Idee“? Wie kann ein konkretes Konzept dazu aussehen?

Zielgruppe:

Leiter/-innen / Mitarbeiter/-innen von AWO-Einrichtungen, die mit Familien(mitgliedern) arbeiten



#### Arbeitsform:

Die Arbeit in der Werkstatt ist zielorientiert.  
Sie nimmt die Teilnehmer/-innen als Veränderungs-  
Expertinnen ernst und will ihre Kompetenzen verfügbar  
machen.  
Innerhalb eines klaren Rahmens soll Freiraum zur selbst-  
organisierten Zusammenarbeit gegeben werden.  
Zu einzelnen Themen werden Gastreferent/-innen  
eingeladen.

#### Methoden:

strukturierter Erfahrungsaustausch  
Plenums- und Kleingruppenarbeit  
Theorie-Input

#### Auftaktveranstaltung:

Elemente der Methode „Zukunftswerkstatt“



# Fortbildung

## Öffentlichkeitsarbeit

### Wir sorgen für gute Schlagzeilen

#### **Ziel:**

Ziel dieser Veranstaltung ist die Befähigung der Mitarbeiter/-innen in den einzelnen Einrichtungen der AWO ihre Öffentlichkeitsarbeit professionell aufzubauen und somit eine positive Präsenz im Landkreis zu erhalten und die Öffnung nach aussen positiv wirksam werden zu lassen.

Was möchte ich erreichen mit meiner Öffentlichkeitsarbeit  
- Ziele, Organisation, Inhalte, etc.

Vermittlung von Grundkenntnissen der Öffentlichkeitsarbeit  
- Definition von Öffentlichkeitsarbeit (public relation).  
- Corporate Identity  
- Die 6 W's der Öffentlichkeitsarbeit  
- „Zugpferde“ der Öffentlichkeitsarbeit  
- 5 Schritte einer Nachricht

Was muß ich noch beachten  
-Ansprechpartner/-in  
-Formen der Pressearbeit (Pressetermin, Presseerklärung, Leser/-innenbriefe, etc.)

#### **Zielgruppe:**

Ca. 15-20 Teilnehmer/-innen  
Alle Mitarbeiter/-innen aus Einrichtungen der AWO im Landkreis WB

#### **Methoden:**

Kurzvortrag, Diskussion,  
exemplarisches Lernen (Beispiele einer Pressemitteilung)  
Bericht aus der Sicht der „Printmedien“

#### **Organisation:**

Pinnwand, Overhead-Projektor, Vorlagen von Pressemitteilungen  
und Handzettel, Arbeitsunterlagen für Teilnehmer/-innen.

## Fortbildung

### Profilentwicklung der ASB-Familientreffs 1. Block

# Einführung in die Familienbildung

Beginn

**9:00 –9:30 Uhr** **Begrüßung/Vorstellung**/Tagesablauf/Programm/“Schlaglichtrunde“ (Wie bin ich hier angekommen? Was sind meine Erwartungen? mit Bildern und/oder Alltagsmaterialien/Wetter)

**9:30 –10:00 Uhr** **Kurzvorstellung der Mobilen Elternschule/Rolle der MES beim ASB**  
(Visuelle Darstellung und kurzer Input)

Auftrag

- Struktur
- Standards
- Konzept/Profil

basierend auf bestehender Konzeption der ASB-Familientreffs

- Familienunterstützung (z. B. Infobörse)
- Familiengruppen- Freizeitangebote (z. B. Eltern-Kind-Angebote, Gesprächskreise)
- Familienentlastende Angebote (z. B. Angebote für Kinder, Babysitter)

Aufgaben

- Fortbildung/Qualifizierung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Themenfindung/Referent/-innen für Gesprächskreise/Seminare

Ziel

- Familientreffs als Infobörse (Marktplatz) für Familien
- Angebote der Familienbildung
- MES macht sich überflüssig

Gespräch in Kleingruppen:

**10:00-10:30 Uhr** ➤ **Lust und Frust oder wie geht es Ihnen damit? (Motivation, übergestülpter Auftrag, Überforderung, Sinn und Unsinn von Familienbildung)**

Antworten sammeln (Wandzeitung)

Feedback von und an MES

**10:45-12:15 Uhr** **Ein Bild der Zukunft entwerfen**

- Was kann in den Familientreffs entstehen?
- Was gibt es bereits?

Drei Bilder der Familientreffs gestalten (malen, Collage)

12:15 Uhr Mittagspause

**13:00-14:00 Uhr** **Profil entwickeln/Konzeption überarbeiten**

- Vergleich Auftrag/Bild: Was stimmt überein?



**14:15 – Wo bin ich in diesem Bild?** (Externe Referentin: Frau Dr. Kahle)

15:45 Uhr Schwerpunkte/Interessen/Fähigkeiten/Stärken erkennen

- Wo/wie kann ich mich einbringen?
- Wo/wie bringe ich mich ein?
- Was möchte ich?
- Auf andere zugehen ...

**15:45 – Abschlussrunde:** Zusammenfassung, „Schlaglicht“

16:00 Uhr

**16:00 Uhr Ende 1.Tag**

**2. Tag**

**9:00 Uhr** Beginn: Begrüßung / „Schlaglicht“ ( Materialien vom Vortag ): Wie habe ich den ersten Tag verdaut? Was beschäftigt mich?

**9:30 Uhr** **Auswertung** des 1. Tages auf der Wandzeitung

- Vom Auftrag zu ersten Angeboten und damit verbundenen **Aufgaben** am Beispiel des „Elternfrühstücks“, den „Babysitterkursen“, „Eltern-Kind-Gruppen-Angeboten“ und der „Öffentlichkeitsarbeit“
- Wie können die Aufgaben verteilt werden? **Wer kann was übernehmen, sich verantwortlich fühlen für... ?** Klärung des eigenen Selbstbildes, den eigenen Standort bestimmen im Sinne von „Was kann ich bereits, was traue ich mir zu und was möchte ich dazulernen mit der Option auf Fortbildung?“ Bekanntes und Neues wird zusammengetragen. Es ist erwünscht, dass sich mehrere Personen für eine Sache zuständig fühlen - zwecks Regelung der Vertretung.
- Organisation der **Kommunikation: Zuverlässiger Austausch** innerhalb des einzelnen Familientreffs/Teamgespräch, zwischen den Familientreffs und zwischen MES und den Familientreffs

12:15 Uhr Mittagspause

**13:00 Uhr** **Aktionen/Nächste Schritte** (Wandzeitung, evtl. Rollenspiele)

Wochen-/Monatsplanung bestehender und neuer Angebote;

Beispiele

- Elternfrühstück 1 mal pro Woche / 1 mal im Monat mit besonderem Angebot
- Eltern-Kind-Gruppe vormittags und nachmittags 1mal pro Woche
- Themenabend mit Gesprächsrunde 1 mal im Monat
- Babysitterausbildung/Vermittlung/Qualifikation von Babysitter-Kursleiter/-innen
- „Schwarzes Brett“ regionaler Angebote für Familien: In diesem Sinne entsteht ein Marktplatz für Familien, auf dem tagesaktuell laufende Gruppen, Aktivitäten, Seminare angekündigt werden
- Multiplikatorenfortbildung zu Themen rund um die Familienbildung

**15:45 Uhr** **Abschlussrunde** mit Materialien

**16:00 Uhr** **Ende**



## Fortbildung

### Profilentwicklung der ASB-Familientreffs 2. Block

# Einführung in die Familienbildung

#### 1.Tag: Austausch über laufende Angebote/Auswertung/Perspektiven

**9:00 -9:20 Uhr** **Begrüßung** Tagesablauf/Programm/“Schlaglichtrunde“: Wie bin ich hier angekommen? Meine Erwartungen/Wünsche an den heutigen Tag?

**9:20 -10:45 Uhr** **Austausch über laufende Angebote:** Was hat sich wie bewährt?

- Elternfrühstück  
Falkensee/Nauen/Friesack
- Babysitter-Kurs und Babysitter-Vermittlungsbörse  
Falkensee/Friesack
- Nähkurs  
Falkensee
- Koch AG  
Nauen
- Thematische Eltern-Gesprächsabende  
Falkensee
- Elternkurs „Starke Eltern - starke Kinder ®“  
Falkensee
- Selbsthilfegruppen (Alleinerziehende und ADS)/Nutzung der Räume durch andere  
Falkensee, Friesack, Nauen

**10:45 - 11:00 Uhr** Pause

**11:00 - 12:30 Uhr** **Auswertung/Perspektiven**  
Falkensee/Nauen/Friesack

#### **Angebote**

- Was kann wo bestehen?
- Eltern-Kind-Gruppen im Aufbau/weitere Ideen/Wünsche

**12:30 - 13:30 Uhr** Mittagspause

**13:30 - 14:45 Uhr**

- **Infomarkt** - Ziel: ein regionaler Marktplatz für Familien, mit trägerübergreifenden Angeboten für Eltern und Kinder, Adressen für Familien, der Vermittlung von qualifizierten Babysittern über die Babysitterbörse und eine Referentenkartei...**aktueller Stand/nächste Schritte planen:** die Internetseite: [www.asb-falkensee.de](http://www.asb-falkensee.de) der ASB Familientreffs mit dem Infomarkt erweitern  
Falkensee/Nauen/Friesack

**14:45 - 15:00 Uhr** **Abschlussrunde:** Zusammenfassung, „Schlaglicht“  
Ende 1.Tag

## 2. Tag: Kontakt mit Eltern - Referentin: Frau Dr. Kahle -

**9:00 - 9:15** Beginn: Begrüßung / „Schlaglicht“ :Wie lief der erste Tag?  
Uhr Was beschäftigt mich?

**9:15 - 12:00** **Erstkontakt**  
Uhr

- Gegenseitiges Kennenlernen
- Ängste der Eltern
- Eigene Ängste
- Erwartungen und Wünsche der Eltern
- Türöffner im Gespräch

### **Kontakt mit „schwierigen“ Eltern**

- Was heißt „schwierig“?
- Rolle von Beurteilungen/Bewertungen
- „Wahrnehmungsbrillen“
- Eltern verstehen
- Aktives Zuhören

### **Inhaltliche Gespräche**

- Mögliche Themen
- Anforderungen an einen guten Berater
- Wie kann ich erreichen, dass meine Ideen, Vorschläge, Erfahrungen „gehört“ werden?
- Wie kann ich Ideen, Vorschläge vermitteln, ohne dass dies als Kritik oder Besserwisserei betrachtet wird?
- Gegenseitige Achtung

**12:00 - 13:00** **Mittagspause**  
Uhr

**13:00 - 14:15** **Eltern motivieren**  
Uhr

- Arten der Motivierung
- Umgang mit Widerstand

**14:15 - 14:30** **Abschlussrunde**  
Uhr  
**14:30** **Uhr Ende**

Methoden:

Kurzvorträge, Diskussion, Fragebögen, Kleingruppenarbeit/Paargespräche und Rollenspiele (alltägliche Begegnungen im Familientreff)

## **Fortbildung: Wege zur Vernetzung von Familienbildung in strukturschwachen Gebieten**

Gemeinsame Veranstaltung der Helene–Simon-Akademie und der MES

### **1. Arbeitsblock**

- Vorstellung der Teilnehmer/innen: individuelle berufliche Situation (Sammeln von Fragen und Erwartungen)
- Überblick über Kooperations- und **Vernetzungs-Strukturen in der Familienbildung** – Ziele, Formen und Arbeitsweisen von **Vernetzung**
- Referentin: Marit Kukat, IES Hannover; Gesprächsleitung: M. Meyfarth-Riebold, MES

### **VITAWO - das Familien-Portal der AWO im Internet**

vorgestellt von Claudia Lissewski, MES

### **2. Arbeitsblock**

Brainstorming/Stichwortsammlung zu praxisrelevanten Aspekten der Vernetzung von Familienbildung - **zusammengefasst:**

#### **Motive/Ziele der Vernetzung von Familienbildung**

- Angebot erweitern
- Andere Zielgruppen erreichen
- Familien stark machen (Lobby für Familien)
- Arbeitsplatzsicherung/Kundenorientierung (Konkurrenzabbau)
- Konzentration auf Spezialgebiete (Themenfelder, Methoden)
- Sozialbenachteiligte Familien erreichen
- Transparenz
- Angebote öffentlich machen, d.h. sammeln und anbieten
- Angebotsüberblick vermitteln (Broschüre, Presse, Internet)
- Finanzielle Ressourcen bündeln
- Referent/-innen-Ermittlung bzw. –Vermittlung
- Lebensqualität

#### **Was kann/soll vernetzt werden?**

- Bildungsangebote
- Freie und öffentliche Träger
- Dienste und Einrichtungen eines Trägers (vereins-/verbandsinterne Vernetzung)
- Freie, öffentliche, kommerzielle Träger, Wirtschaft und Industrie/Unternehmen

#### **Lenkung/Steuerung von Fb-Netzen**

- Projektstelle Netzwerkaufbau
- Koordinator/-in bei öffentlichem Träger
- Koordinator/-in bei freiem Träger (z.B. mit öffentlicher Projektförderung)
- Praxisberaterin oder Gleichstellungsbeauftragte eines Ortes oder Landkreises (z.B. anteilige Freistellung für Aufgaben der Fb)
- Lockerer Arbeitskreis
- AG Familienbildung (nach § 78 KJHG)
- LAGF Familienbildung (Gleichberechtigter Zusammenschluss der Träger, ggf. bei wechselnder Federführung)
- Ehrenamtliche Leitung (Zusatzaufgabe für (einen) freien Träger, evtl. rotierend)

#### **Möglichkeiten des Einstiegs in Familienbildung bzw. Vernetzung von Fb**

- Familienbildungs-Messe



- Familien-Foren
- Rundschreiben/Einladung zu erstem Netzwerktreffen
- Kontaktladen/Elterncafé
- Offener Arbeitskreis zur Fb
- Koordinationsstelle beantragen
- Zukunftskonferenz/Zukunftswerkstatt mit allen beteiligten Gruppen wie öffentliche und freie Träger, Familien als potentielle Nutzer/-innen, Fb-Fachkäfte

Leitung: Heidemarie Waninger, MES

### **3. Arbeitsblock**

#### **Praxisbeispiele/Berichte**

1. Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, Modellprojekt des Felsenweg-Instituts der Karl-Kübel-Stiftung im Auftrag des Sächsischen Landesjugendamtes  
Bericht: Udo Schmitz
2. „Vernetzung von Familienbildung im Land Brandenburg“ Landkreis Barnim: erste Schritte des AK Familienbildung im Familienzentrum Eberswalde  
Bericht: Heidemarie Waninger, MES
3. MES: unterschiedliche Formen der Vernetzung wie Marktplatz, Trägerkonferenz, Telefonbuch, trägerinterne Vernetzung - Erfahrungen aus Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Brandenburg  
Bericht: Michaela Meyfarth-Riebold, MES

### **4. und 5. Arbeitsblock**

#### **Fallbesprechungen:**

(moderiert von Michaela Meyfarth-Riebold und Heidemarie Waninger)

- Aufbau eines Familienzentrums für Niedergörsdorf/Altes Lager (Inhalte und Aufbaukonzept)
- Projekt „Abenteuer Erziehung – eine mobile Elternschule“ Ein Projekt von „Netzwerk Leben“ und dem Caritas-Verband Gießen e.V. (Präsentation, Selbstdarstellung)
- Netzwerk Familienbildung im Barnim: zum Konzept für die Arbeit des „AK Familienbildung“ (Themen, Inhalte, Vorgehen)
- Aufbau eines Familienzentrums (FIZ) des DRK in Ludwigsfelde, Landkreis Teltow-Fläming
- Weitere Aspekte der Vernetzung von Familienbildung: Das moderierte Einrichtungsnetzwerk, Netzwerk-Strukturen und -Koordinationskonzepte

#### **Seminarabschluss:**

Kleine Ergebnispräsentation: meine 3 nächsten Schritte zur Vernetzung von Familienbildung in meinem Arbeitsfeld - Strategieplanungen – und persönliche Rückmeldungen zum Abschluss.